

Pränumerationspreis
 In Ungarn mit Zustellung oder
 in die Provinz mit Franko-Post-
 versendung:
 ganzjährig 2. 16.—
 halbjährig 2. 8.—
 vierteljährig 2. 4.—
 Einzelne Sonntags-Nummern
 20 H., einzelne Donnerstags-
 Nummern 12 H.

**Redaktion und
 Administration:**
 Donnerg. 18, im eigenen Hause
 — Telefon Nr. 3. —
 Erscheint wöchentlich zweimal
 Sonntag u. Donnerstag

Südwingarn

in die
 Postversendung:
 ganzjährig 2. 16.—
 halbjährig 2. 8.—
 vierteljährig 2. 4.—
 Einzelne Sonntags-Nummern
 20 H., einzelne Donnerstags-
 Nummern 12 H.

**Redaktion und
 Administration:**
 Donnerg. 18, im eigenen Hause
 — Telefon Nr. 3. —
 Erscheint wöchentlich zweimal
 Sonntag u. Donnerstag

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Nr. 101.

Ugros, Donnerstag den 17. Dezember 1903.

11. Jahrgang.

Unsere „Volksvertreter.“

Ugros, 16. Dezember.

Die ungarische Parlamentsmaschine ist wieder im Gang. Die laute und die stille, die technische und gewalttätige Obstruktion steht am Ende ihrer Kraft. Nur ein kleines Häuflein Unversöhnlichen kämpft mit einem Mute der Verzweiflung, der den Zweifel der Vermutung rechtfertigt, daß hinter den von ihnen angeführten Argumenten noch tiefere Gründe liegen. Es hat nämlich viele böse Leute gegeben, welche als das treibende Motiv des erbitterten Kampfes gegen die Wiederkehr geordneter parlamentarischer Zustände in Ungarn eine gewisse Scheu vor der Erledigung mancher Immunitätsangelegenheiten vermutete. Es kann selbstverständlich nicht konstatiert werden, ob dieser Verdacht begründet war. Aber eine Erklärung, auf welche Weise der Verdacht entstehen konnte, bieten die Berichte, welche heute an die ungarischen Abgeordneten verteilt wurden. Es sind dies Berichte des Immunitätsausschusses, welcher sich mit der Frage zu befassen hat, ob die von einzelnen Behörden begehrte Auslieferung verschiedener Abgeordneter auch wirklich genehmigt werden solle. Es handelt sich da zunächst um gänzlich unpolitische Delikte. So lange das Haus nicht in der Lage ist, die vom Ausschusse beantragten Auslieferungen zu beschließen, können die angeschuldigten Abgeordneten nicht in die Lage versetzt werden, sich vor den Gerichten gegen die erhobenen Anklagen zu rechtfertigen. Ob sie trotzdem oder deswegen die Obstruktion betreiben oder auch noch betreiben, entzieht sich vorläufig dem Urteile.

Von Interesse ist es aber dennoch, jene Geschäfte kennen zu lernen, mit denen sich Parlamentarier befassen, die beinahe eben so viel von sich reden machen, als sie selbst zu reden im Stande sind. Ein Telegramm des ungarischen Korrespondenzbureaus führt eine ganze Reihe von Berichten des Immunitätsausschusses an, aus denen im Nachstehenden einige Proben wiedergegeben sind.

Gabriel Ugros Immunitätsrecht wurde wegen folgender etwas verwickelter Geschichte suspendiert. Er hatte bei der Szeller Ersten vereinigten Sparkasse einen Wechsel im Betrage von 200.000 Kr. plaziert. Auf dem Wechsel befand sich auch die Unterschrift der Gattin Ugros. Der Abgeordnete hielt es jedoch in der Folge nicht für notwendig, daß auch seine Frau in diese geschäftliche Angelegenheit verwickelt werde. Aus diesem Grunde tauschte er den Wechsel gegen einen solchen aus, der nur seinen eigenen geschätzten Namen trug. Diese Manipulation hatte dreierlei Folgen: Erstens erlitt die Sparkasse einen Schaden von 200.000 Kronen, zweitens erhob die Maros-Basarhelyer Staatsanwaltschaft die

Anklage wegen betrügerischer und verbrecherischer Krida, drittens wurde das Immunitätsrecht Ugros suspendiert.

Wesentlich einfacher ist die Angelegenheit des Abgeordneten Ludwig Szavolsky, den die launische Dame Fortuna im Stiche ließ. Sein Immunitätsrecht wurde suspendiert, weil ihn die Budapester Staatsanwaltschaft wegen einer Veruntreuung verfolgt. Er hatte nämlich drei Wechsel im Betrage von 17.000 fl. für sich verwendet. Es ist dies eine Sache, die ganz harmlos wäre, wenn er nicht die drei Papiere von dem Abgeordneten Györfly nur zu dem Zwecke übernommen hätte, um sie als Depot zu hinterlegen.

Fast die zwanzigfache Höhe erreicht die Summe, deren Veruntreuung die hauptstädtische Staatsanwaltschaft dem Abgeordneten Dr. Paul Kessi zur Last legt. Er bekam von einem Klienten 604.000 Kronen, um dafür Wertpapiere zu kaufen. Er tat es jedoch nicht, was die Suspendierung seines Immunitätsrechtes zur Folge hatte.

In diese eintönigen geschäftlichen Affären, bringen die Anzeigen zweier Juweliere gegen den Abgeordneten Bela Jantovich eine erquickliche Abwechslung. Danach hätte der Abgeordnete Pretiosen aus den Geschäften nach Hause genommen und dabei versprochen, die Schmuckfachen „konvenirendenfalls“ zu bezahlen. Es konvenierte ihm jedoch weder, die teureren Pretiosen zurückzuschicken, noch auch den Preis für dieselben zu entrichten. Der Ausschuss hat die Suspendierung des Immunitätsrechtes empfohlen.

Der letzte Fall betrifft den des Abgeordneten Valentin Cötövös. Wenn derselbe zwei Immunitätsrechte besessen hätte, dann wären beide suspendiert worden. Denn der Ausschuss hat die Suspendierung infolge zweier Fakten ausgesprochen, wegen welcher die Budapester Sparkasse gegen Cötövös einschreitet. Das einmal handelt es sich um ein Einlagebuch der Csepel-Szigeter Sparkasse auf 7200 Kronen, welches Cötövös in Verkehr gesetzt hat. Diese Summe war nun gefälscht und die Behörde zweifelt nur noch, ob der Angeeschuldigte diese Fälschung mit eigener Hand vollzogen hatte, oder ob er das gefälschte Buch weiter begab. Die Konstatierung dieses Umstandes ist für die Strafbemessung nicht ohne Wichtigkeit. Bei derselben unglücklichen Sparkasse hat Cötövös einer weiteren Klage zufolge die Valuta eines Wechsels per 12.000 Kronen und die ganze Einlage eines Sparkassebuches per 10.000 Kronen behoben, ohne diese Summen pflichtgemäß bei der Sparkasse eingezahlt zu haben.

Und da behauptete noch Jemand, daß unser Parlament nicht krank sei. Eine Gesundung wird nur das allgemeine Wahlrecht bringen.

Lokaler Gewerbestand.

Ugros, 16. Dezember.

Es läßt sich nicht länger leugnen, daß unser lokales Kleingewerbe langsam, aber dem Anscheine nach unaufhaltsam dem Verfall entgegengeht. In dem Maße, in welchem die Fabriksindustrie an Boden gewinnt, und immer mehr Arbeiterkräfte absorbiert, in dem Maße wird das Kleingewerbe immer mehr zur einfachen Hausindustrie herabgedrückt und das Sprichwort „Handwerk hat goldenen Boden“ wird nachgerade durch die Tatsachen Lügen bestraft. Es ist dies nur natürlich. Das Kleingewerbe, arm an Kapital, und nur einen sehr beschränkten Kredit genießend, kann den Konkurrenzkampf mit der mächtigen reichen Fabriksindustrie nicht überdauern: das in der Werkstätte investierte Kapital kann sich nicht so hoch verzinsen, um dem kleinen Gewerbsmann die Existenz bieten zu können, denn die maschinelle Produktion drückt die Preise auf ein Minimum herab, da die Fabrik bei den Kapitalien sich mit einem viel kleineren Prozentsatz begnügen kann. Die Erzeugnisse des Gewerbetreibenden sind vielleicht besser, jedenfalls sind die Fabriksprodukte dem Auge gefälliger, eleganter und — das ist für den Konsumenten die Hauptsache — bedeutend billiger, was seinen Grund vorwiegend darin findet, daß der Kleinindustrielle nicht in der Lage ist, die Fortschritte der maschinellen Technik zu verwerten können. In die Waagschale fällt ferner auch der Umstand, daß er es sehr selten zur Geltung bringen kann; es fehlt ihm an Mitteln, sich im Zentrum der Stadt, im Mittelpunkte des Verkehrs allen auffallende, zur Beschäftigung verlockende Verkaufslager zu mieten, oder gar zu errichten — und wie der Handelsverkehr heute beschaffen ist, sucht der Konsument nicht mehr den Produzenten auf, sondern Letzterer muß sich bequemen, dem Käufer entgegenzukommen. Schließlich ist der Kleingewerbetreibende auch noch dadurch im Nachteil, daß er gezwungen ist, seine Ware sofort an den Mann zu bringen, während die Fabriksunternehmung immer in der Lage ist, zuzuwarten.

Genug an dem, unser Gewerbestand sieht einer recht traurigen Zukunft entgegen. Außer diesen hat der Gewerbetreibende, bis er seine Ware zum Markt bringt, mit seinen Gehilfen und Lehrlingen Tantalusqualen zu bestehen, denn nur das schlechte und unbrauchbare Material von Gehilfen steht dem Gewerbetreibenden zur Verfügung, denn was leistungsfähig ist, geht in die Fabriken, wo selbe besser bezahlt werden. Ferner kommen Zeiten, an welchen gewisse Artikel besser gesucht werden, dann machen solche Gehilfen bei jenen Gewerbetreibenden, welchen das Glück gönnt, im Jahre einige Wochen ein Geschäft zu machen, Strife, und arbeiten nur gegen Aufbesserung der Löhne, während das Geschäft aber schwach gegangen ist, hat derselbe sich ganz wohl befunden und Kost und Lohn nach wie vor bezogen. — Noch viel ärger sieht es mit den Lehrlingen aus, von einem guten Haus bekommt man entschieden keinen Lehrling mehr zur Erlernung eines Gewerbes, denn jeder trachtet nach Höherem, er muß studieren, — ein Herr werden — wenn dann aber der Kopf zum Lernen zu dumm ist, dann soll er doch wenigstens Kaufmann werden, denn lesen, schreiben und rechnen kann er ja gut, mehr braucht er nicht; oder er studiert weiter, und bringt es auch zur 4., 5. Latein, da geht es nicht mehr weiter, aus diesen werden dann der Gesellschaft die gefährlichsten Leute, — das ist das sogenannte intelligente Proletariat. Denn zur Arbeit taugen sie nicht und mit der Feder können sie nichts leisten.

Brennholz in Scheit und zerkleinert und **Holz Kohle** franko ins Haus gestellt bei **Friedmann Mor** Medelko-Casse-41

Selbst der Vater, der ein recht einträgliches Gewerbe betreibt, schämt sich, seinen Sohn sein Gewerbe erlernen zu lassen, sondern er muß die Herrenprofession erlernen, zu welcher er ja doch nicht fähig ist. Da stirbt der Vater ab, der Sohn verkauft und macht alles zu Geld, da er ja das einträgliche Gewerbegeschäft nicht zu betreiben versteht und schließlich ein Gewerbe zu betreiben, verlegt ja auch bei solch Gelehrten den Anstand. Und nun, was ist das End vom Liebe? In kaum drei Jahren ist er mit dem väterlichen Erbe fertig, aus ihm ist ein halb intelligenter Proletarier geworden, und er geht elend zugrunde.

Dies alles hier ist auf Grund von Erfahrung niedergeschrieben, und ist ein sicheres Zeichen, daß unserm Gewerbebestand in Zukunft nur wenig Rosen blühen werden.

Tagesneuigkeiten.

Familiennachricht. Sonntag nachmittags fand im israel. Kultusstempel die Trauung des Fräulein Frida Spielers, Nichte des Stadtpresidenten und Bäckermeisters Herrn Moriz Stern, mit dem Kaufmann Herrn Oskar Eisner statt. Nach dem Tempelgang versammelten sich die Hochzeitsgäste im gastfreundlichen Hause des Herrn Stern zu einem gemütlichen Gastmahl.

Vortragsabend im Vereine der jungen Kaufleute. Für den am 17. d., Donnerstag abends 1/9 Uhr angemeldeten Vortrag: „Der Kaufmann im Lichte der Weltliteratur“ gibt sich allseits ein lebhaftes Interesse kund, so daß eine regere Beteiligung zu gewärtigen ist. Die Mitglieder werden höflich ersucht, pünktlich zu erscheinen, da mit dem Vortrag um präzis 1/9 Uhr begonnen wird. Gleichzeitig geht uns die Mitteilung zu, daß der ungar. Sprachlehrcurs Freitag abends 1/9 Uhr von Herrn Mor. Rosenzweig eröffnet wird und werden hiermit all' jene Mitglieder, welche ihre Beteiligung anmeldeten, höflich gebeten sich hiezu pünktlich einzufinden.

Affentierung im Jahre 1904. Honvedminister Nyrh hat die Vorbereitungen für die Affentierung des Jahres 1904 angeordnet. Diese Affentierung wird gemeinbeweise, beziehungsweise nach Kreisnotärgruppen erfolgen. Zur Abstellung werden die in den Jahrgängen 1883, 1882 und 1881 geborenen Stellungspflichtigen aufgerufen werden. In Betreff der dem Ministerium vorzuliegenden Reise- und Arbeitspläne wird später verfügt werden. Im Uebrigen sind die administrativen Dispositionen der ministeriellen Verordnung identisch mit den in den früheren Jahren in dieser Angelegenheit getroffenen Anordnungen.

Das Rindfleisch wird billiger. Diese Nachricht wird gewiß in den Kreisen der Hausfrauen aufrichtige Freude erwecken. Wie wir aus Fleischaufreibern erfahren, wird in den Rindfleischpreisen von morgen ab eine Reduktion eintreten. Es wird Siedfleisch zum Preise von 72—80 Heller, Bratfleisch aber um 88 Heller per Kilogramm ausgeschrieben. — Dies lesen wir in einem Temesvarer Blatte. In Lugos müssen wir auf Sonnenaufgang noch warten.

Die Amtsstunden. Aus Budapest wird gemeldet: Die Amtsstunden sind bekanntlich in den meisten Aemtern und besonders in den Ministerien dazu da, um nicht eingehalten zu werden. Von der Wichtigkeit dieser These hatte, wie wir im „M. N.—t“ lesen, Handelsminister Karl Hieronymi Gelegenheit, sich gründliche Ueberzeugung zu schaffen. Er suchte nämlich vorgestern gegen 9 Uhr vormittags eine Sektion seines Ministeriums auf, fand aber dort nur den leitenden Oberbeamten an seinem Schreibtische arbeitend. Der Minister wartete. Er setzte sich an einen Tisch, ging dann zu einem andern hin, sah einige Akten durch, fand er etwas Dringendes, so erledigte er es sofort oder gab durch eine Mandnote die Direktive für die Erledigung. So verstrich die Zeit. Die Wanduhr schlug die zehnte Stunde, es wurde halb Elf, kein einziger Beamter kam zum Vorschein. Endlich hatte der Minister das Warten satt — ein Minister hat ja zuweilen auch zu tun — und er entfernte sich aus der Sektion. Beim Abschied sagte er zum leitenden Sektionsrat: „Ich bedaure es wirklich, daß ich nicht länger warten kann. Ich bitte Sie, den Herren Beamten zu sagen, daß ich da war, ich hätte sie sehr gerne kennen gelernt. Ich hoffe, daß ich es bei der nächsten Gelegenheit besser treffen werde.“ Hoffentlich täuscht sich der Minister nicht.

Die Sonntagsruhe und die Privatbeamten. Die kaufmännischen Korporationen sind im Begriffe, eine Eingabe an den Handelsminister zu richten, in welcher die Revision der vom früheren Handelsminister Ludwig Laug erlassenen Sonntagsruhe-Berordnungen angestrebt wird, da ihrer Ansicht nach die vollständige Sonntagsruhe die Interessen vieler Handelszweige gefährde. Dem gegenüber hat der Landesverband der Privatbeamten, als Hauptforum der Privatbeamten, ein Memorandum an den Minister gerichtet, welches die weitestgehende Anwendung des vollständigen Sonntagsruhezwanges, sowie die Ausdehnung der diesbezüglichen Verordnungen auf die Provinz für nötig hält.

Für den Weihnachtstisch. Wir machen unsere Leser auf das reichhaltige Warenlager der Buchhandlung Kalman Remes aufmerksam, wo die weitgehendsten Anforderungen ihre Befriedigung erlangen.

Unvorsichtigkeit beim Waffengebrauch. In Bolje ereignete sich am 25. v. M. während einer Hochzeit ein trauriger Unglücksfall, welchem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Joso Barusty gab gelegentlich einer am genannten Tage stattgefundenen Hochzeit aus seinem Revolver mehrere Freundschüsse ab, von denen einer das Mädchen Anka Mamity tödtlich traf. Der unvorsichtige Schütze wurde verhaftet und die Waffe konfisziert. — In Cadjeviza Dol., Bezirk Bjelina probirte der Bauer Rudimir Strojity seine Pistole. Plötzlich ging der Schuß los und das Projektil drang dem in der Nähe befindlichen Maxim Tesiz in den Arm, wodurch er eine, zum Glück nur leichte Verletzung erlitt. Dem unvorsichtigen Schützen wurde die Waffe abgenommen und gegen ihn die Anzeige erstattet.

„Die Zeit.“ In der am 28. November stattgefundenen Generalversammlung der Kommanditgesellschaft auf Aktien, „Die Zeit“ wurde die Erhöhung des Aktienkapitals von 2 Millionen auf 3 1/2 Millionen beschlossen. So mancher unserer Leser dürfte beim Lesen dieser Zeilen den Kopf schütteln und die Frage stellen, ob es denn möglich sei, daß eine Zeitung soviel Geld koste, umso mehr als bei uns sehr oft sonderbare Zumutungen an die hier erscheinenden Blätter gestellt werden. Bei uns wird nicht selten gefordert, daß spaltenlange Reklamen für einzelne Gewerbe, Industrien und auch Personen gratis „aus Patriotismus“ eingeschaltet werden, denn, meinen die Betreffenden, „es kostet ja nichts.“ Nun haben wir den Gratis-Bitzern einmal ein Beispiel an die Hand gegeben, welche Ansummen die Herausgabe einer Zeitung erfordert. Allerdings arbeiten wir nicht in Millionen, aber, daß auch den hiesigen Zeitungsverlegern schwere Kosten entstehen, und daß dieselben einen weit schwierigeren Kampf ums Leben führen, als die großen Journale, das darf man uns aufs Wort glauben.

Ungarische Hasen in Oesterreich. In einzelnen Gegenden Oesterreichs, insbesondere in den niederösterreichischen Jagdrevieren sind die Hasen derart selten geworden, daß die Jagd auf Hasen gänzlich eingestellt werden mußte. Um die Reviere wieder jagdfähig zu machen, haben die Revierpächter beschlossen, die Zucht von Hasen aus Ungarn einzuführen. In Torontal und im Banat werden nun 1000 Hasen mit Netzen eingefangen: sie werden nach Niederösterreich gebracht und in den dortigen Revieren wieder freigelassen.

Zurückgekehrte Auswanderer. Wir lesen im „N. W. Tagbl.“: Reges Treiben herrschte gestern auf dem Wiener Staatsbahnhofe. Die Gruppen, die da und dort lagerten, sahen zwar nicht sehr maulerisch aus, aber immerhin weckten sie das Interesse des Beschauers und bei näherer Erkundigung fand man den auch, daß diese Teilnehmer gerechtferigt war. Es waren aus Amerika zurückgekehrte Auswanderer, zumeist ungarische Staatsbürger aus der Raaber und der Dedeburger Gegend, aber auch einige kroatische Landesöhne. Die Leute sahen bleich und verfallen genug aus, zweifellos infolge der Reisestrappazen; denn materiell scheint es ihnen im fremden Lande nicht schlecht gegangen zu sein. Viele unter ihnen haben drüben recht ansehnliche Ersparnisse gemacht, die zumeist postwendend in die Heimat gesendet wurden, einige wenige verfügten noch über ziemlich stattliche Baarmittel, mit denen sie ihre Angehörigen überraschen wollen; alle äußerten aber ihre Genugthuung, wieder zu Hause zu sein. Die Ursachen ihrer Rückkehr sind zumeist die mißlichen Verhältnisse, die insbesondere in letzter Zeit auf dem amerikanischen Montanmarkte Platz gegriffen haben, und so reichlich der Verdienst während der fetten Jahre floß — die Leute hatten nicht die

Kavage, die mageren Jahre fern von der Heimat zu überdauern. Ueberdies äußerten manche noch einen anderen Grund der Rückkehr. Ihre Körperkonstitution vertrage nämlich nicht das fieberhafte Uebermaß an Arbeit, wie es drüben verlangt werde; sie seien wohl von zu Hause aus gewohnt, tüchtig zu schaffen, aber die Ueberanstrengung der sie sich, wie sie sagten, in Amerika unterziehen mußten, um der Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkte standzuhalten, sei nichts für jemanden, der als Kind und Jüngling auf europäische Art gewöhnt worden sei. Zahlreiche Neugierige, darunter auch vornehmeres Reisepublikum, umstanden die Leute und bemühten sich lebhaft, ihre Mitteilungen zu verstehen. Die Zurückkehrer waren zumeist in Pennsylvania und Michigan thätig gewesen; sie sprachen mit einer gewissen Wärme von ihrer zweiten Heimat, können aber alle den Augenblick nicht erwarten, daß sie den Boden ihres wirklichen Vaterlandes wieder betreten. Wie sie weiter mitteilen, ist noch eine wahre Wälderwanderung von Amerikanern, die zurückkehren wollen, zu gewärtigen.

Regelung der Auswanderung. Seit 1. Dezember l. J. steht ein Regierungserlaß in Rechtskraft, welcher die Auswanderung in folgender Weise regelt: 1. Die ung. Auswanderer dürfen nur vom Finnaner Hafen aus ihre Heimat u. z. auf den Schiffen der Seeschiffahrtsgesellschaft „Adria“ bzw. mit den Schiffen der mit dieser Gesellschaft kontraktlich verbundenen Rumard-Gesellschaft verlassen. Eine Reise nach New-York, Boston, Baltimore oder Philadelphia — also mit Einschluß der Bahnfahrt kostet pro Person 180 K. Von nun an leitet die Auswanderungsangelegenheiten die Auswanderungskommission, deren Agenden durch eine Auswanderungskanzlei erleichtert werden. Wir bemerken, daß die sämtlichen Reisenden auf den Schiffen der Rumard-Gesellschaft nicht auf dem Verdeck, sondern in Kajüten untergebracht werden, und die Passagiere III. Klasse bis zur Abfahrt aus Finne auf Kosten dieser Gesellschaft Verpflegung und Quartier gratis erhalten. Von andern Häfen aus und auf anderen Schiffen ist das Auswandern strengstens untersagt und werden Dawiderhandelnde einfach in ihre Heimat zurückbefördert. Diese Einschränkung des Auswanderns beschützt unsere Landsleute einerseits vor Ueberverteilung gewissenloser Agenten, andererseits aber wird auch die Zeit kommen, daß die Rumard-Gesellschaft unsere ausgewanderten Landsleute möglichst billig, ja nach Umständen vollkommen frei in ihre Heimat zurückbefördern wird.

Niedergelegtes Protektorat. Wie das Wiener „Freundenblatt“ meldet, hat Erzherzog Leopold Salvator das Protektorat über den Verein „Kinderschut- und Rettungsgesellschaft“ niedergelegt. Von einer dem Vereine nahestehenden Persönlichkeit gehen der „W. Allg. Ztg.“ hierüber folgende Mitteilungen zu: Am 28. v. M. begab sich eine Deputation der Vereinsleitung, bestehend aus dem Präsidenten Regierungsrath Dr. Svetlin und dem Vizepräsidenten Staatsanwalt Dr. Ritter v. Kleborn in das Palais des Erzherzogs, um ihm die Einladung zu dem vom Vereine arrangierten Mikolofeste zu überbringen. Bei dieser Gelegenheit teilte der Erzherzog mit, daß er sich zu seinem Bedauern genötigt sehe, das Protektorat niederzulegen, weil in Wien ein ähnlicher Verein, der charitative Verein „Kinderschutstationen“ bestehe, dessen Protektorat Erzherzogin Maria Josefa übernommen habe; er wolle es vermeiden, das Protektorat über einen Verein weiter zu behalten, der dem unter dem Protektorate seiner Verwandten stehendem sozusagen Konkurrenz mache. Schließlich gab der Erzherzog noch der Hoffnung Ausdruck, daß eine Fusionierung der beiden Vereine, die ja bereits einmal Gegenstand ernster Erwägung war, zu Stande kommen werde. Für den Verein ist die Niederlegung ein harter Schlag, den er aber hoffentlich überdauern wird. Der Verein versorgt gegenwärtig 83 Schützlinge. Er zählt über 1700 Mitglieder. Der Verein „Kinderschut“ kennt keinen wie immer gearteten Unterschied zwischen seinen Schützlingen. Es wird daher kaum möglich sein, daß er mit einem charitativen Vereine kooperire, bei welchem diese Unterschiedlosigkeit nicht besteht.

Die diesjährige Obsternte. Die Obsternte ist in diesem Jahre besonders in Böhmen sehr gut geraten, dagegen in anderen Ländern, durch das schlechte Wetter während und vor der Reife, die Ernte ziemlich schlecht ausgefallen ist. Es war daher kein Wunder, daß die böhmischen, holländischen, schwedischen und russischen Obsthändler sich in Böhmen häuslich auf eine Weise niederließen und

befelbst kauften, was zu kaufen war. Besonders nach Birnen gab es eine rege Nachfrage. Im Uebrigen fiel die Aepfelernte in Europa sehr gütig aus und doch ist kaum der halbe Ernteertrag der früheren Jahre am Markte vorhanden. Dagegen ist die Ware gut und wir haben heuer schmackhafte und feine Winteräpfel zu Gebote. Freilich läßt sich dies von der Ernte im Uebrigen nicht so besonders behaupten. So bringt z. B. Amerika ziemlich minderwärtige Ware auf den Markt, obwohl die Ernte über dem großen Wasser heuer eine reichliche war, so daß man sagen kann, es habe die Quantität der Qualität geschadet. Die Amerikaner senden uns ihre Obstprodukte in Fässern und sie müssen auch fahweise gekauft werden. Der Preis hierfür richtet sich nach der Güte der Ware und der Größe des Fasses. Gegenwärtig schwankt der Preis für amerikanische Aepfel von 24—25 Kr. Von unseren einheimischen Aepfeln ist die rote Sorte besonders gut geraten. Von derselben Quelle beziehen wir Malagatrauben, getrocknete Traubenrosinen und die bekannten Knackmandeln. Solche sendet mit Aepfeln und Zitronen auch Italien und aus Smyrna erhalten wir die Feigen. So können wir heuer auf den Weihnachtstisch eine bunte Reihe guter und vorzüglich schmeckende Obstsorten stellen, denn wie gesagt, die Ernte brachte nur Ware erster Güte.

Roscher Finanzlehre in ungarischer Ausgabe. Dieser Tage ist der 4. Band von Roscher's Nationalökonomie: das System der Finanzlehre erschienen. Die Bearbeitung, denn von einer solchen und nicht von einer Uebersetzung muß man sprechen, ist von sehr berufener Hand erfolgt, von dem Oberinspektor der k. ung. Staatseisenbahnen Dr. Johann Kiss, der sich der Uebersetzung mit unsäglicher Liebe und Verehrung für den Meister unterzogen hat. Das große Werk Roscher's zu loben, ist ganz überflüssig. Dasselbe ist längst in den bleibenden Besitz der Weltliteratur übergegangen. Durch die sorgfältige Uebersetzung in die ungarische Sprache ist nun auch unsere vaterländische Literatur bereichert worden und das ist ein Dienst, auf den Dr. Johann Kiss stolz sein kann. Das Werk ist in Verlage von Karl Schullhof in Szeged erschienen. Preis 12 Kronen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.

Offener Sprechsaal.

1931. szám. 1903.

Építési árlejtési hirdetés.

A m. kir. közalapítványi uradalom következő építési munkák kivételét kívánja és pedig:
1) a Krassó-Szörény megye **Jerszeg** községében rom. kath. templomnak helyreállítását 4241 K. 94 f. költségvetési ár keretén belül,

2) az **ugyanottani** rom. kath. lelkészlak helyreállítását 1276 K. 84 f. költségvetési ár keretén belül,

3) az **ugyanottani** rom. kath. iskola tanítólak és melléképületei újraépítését 17.759 K. 91 f. költségvetési ár keretén belül,

4) a Krassó-Szörény megye **Izgár** községében rom. kath. iskola tanítólak és melléképületei újraépítését 10.546 K. 78 f. költségvetési ár keretén belül,

5) a Krassó-Szörény megye **Vermes** község határában fekvő uradalmi birtokon egy eszékház, istálló és kút újraépítését 3936 K. 42 f. költségvetési ár keretén belül,

6) a Bács-Bodrog vármegye **Titel** község határában fekvő uradalmi birtokon egy eszékház, egy ököristálló, egy kukoriczagoré és egy gómeskut újraépítését 23.946 K. 05. f. költségvetési ár keretén belül,

7) a Bács-Bodrog vármegye **Csurög** község határában fekvő 275 ^{1200/1600} holdas uradalmi birtokon egy eszékház, egy magtárpaddal-ös ököristálló, egy szekérszín és egy kukoriczagoré újraépítését 13.179 K. 43 f. költségvetési ár keretén belül.

Ezen építések kivételének vállalat utáni biztosítására tehát a nyilvános szóbeli és írásbeli zárt ajánlatok benyújtásával egybekötött árlejtést **1904. január hó 15. napjának délelőtti 10 órájára a Temes megye Buziás-fürdőhelyen** székelő m. kir. közalap. gazd. ker. föltisztviselt hivatalos helyiségébe ezennel kitűzöm.

Ezen határnapra vállalkozni szándékozókat azzal hívom meg, hogy 1 kor. bélyeggel ellátott és kellő bánatpénzzel felszerelt írásos zártajánlataikat, — melyekben azon százalék, melyet az illető ajánlattevő a költségvetési összegből elengedni hajlandó, számokkal és betűkkel is kiírandó és kijelentendő, hogy ajánlattevő az építési terveket, költségvetéseket és feltételeket ismeri s azoknak magát aláveti, — tárgyanként külön borítékozva és ennek ezimlapiján a tárgy megjelölésével a fenti határidő előtt aláírott föltisztviseltől nyujtsák be.

Bánatpénzzel a költségvetési összeg 10%-a csatolandó az írásos zárt ajánlatokhoz, vagy teendő le a szóbeli árlejtés megkezdése előtt készpénzben, vagy az állam által óvadékképesnek nyilvánított értékpapirokban.

Oly egyének, kik iparigazolványnyal nem bírnak, gyámhatalom vagy gondnokság alatt állanak, ugyisintén, a kik az uradalommal bármí ezimen perben állanak, az árlejtéstől ki vannak zárva.

Elkésve érkezett vagy utóajánlatok, vagy kellően ki nem állított vagy fel nem szerelték figyelembe vétetni nem fognak.

Az ajánlattevők közötti szabad választási jog az uradalomnak fentartatik.

A részletes építési tervek, költségvetések és feltételek alólirott föltisztviseltől a szokásos hivatalos órák alatt betekinthetők vagy érdeklődők költségein lemaszolhatók.

Buziáson, 1903 december hó 7-én.

A m. kir. közalap. gazd. ker. föltisztviselt.

Zahl 17085.—1903.

Temesvárer Markt-Anzeige

Der diesjährige

St-Nikolaus-Jahrmarkt

wird in der Zeit

vom 17. Dez. bis inkl. 21. Dez. 1903

abgehalten werden.

Der Auftrieb aller Gattungen Vieh auf den Jahrmarkt ist, von Donnerstag den 17. Dez. 5 Uhr früh angefangen, gestattet.

Temesvar, 28. Nov. 1903.

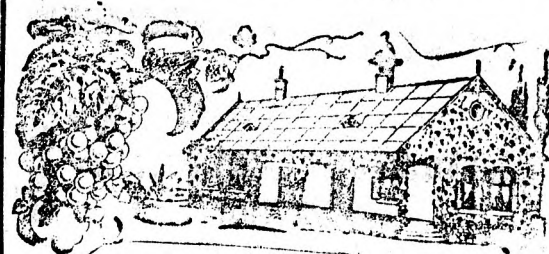
Von der Oberstadthauptmannschaft:
Bandl Rezső, Oberstadthauptmann.

Banater Pferde-, Hornvieh-, Schaf- und Schweinemarkt.

Landwirthschaftl. Produkten-, Handels- und Gewerbemarkt.

Pflanzen wie Weinlauben

zu jedem Haus und in unseren Hausgärten in Erde und Sand.



Hierzu eignet sich jedoch nicht jede Traubengattung (wenn sie auch alle Schlingpflanzen sind), weil ein großer Teil — selbst wenn er sich auch entwickelt — keine Früchte trägt; aus diesem Grunde konnten viele bisher kein Resultat erzielen. Wenn hingegen zur Bildung von Lauben geeignete Sorten gepflanzt werden so versehen sie das Haus während der ganzen Reifezeit reichlich mit den vorzüglichsten Muskateller- und anderen süßen Traubengattungen.

Die Weintraube gedeiht in unserem Vaterlande überall, und es gibt kein Haus, an dessen Mauern sie bei der geringsten Pflege nicht aufgezogen werden könnte; außerdem ist sie auch für andere Gebäude, Garten, Bäume u. der prächtigste Schmuck, ohne den, für andere Zwecke verwendbaren Räumen auch nur den geringsten Teil zu entziehen. Sie ist das dankbarste Obst, da sie jedes Jahr Früchte trägt.

Die Gattungen werden in einem illustrierten Preiscurant geschildert, welcher ebemann, der seine Adresse mittelst Korrespondenzkarte angibt, gratis und franco zugesandt wird. 1—20

Erste Ermelléker Rebensschule, Nagy-Kágya, I. P. Székelyhid.

Für Lungenkranke.

Auf dem medicinischen Congress constatirte Professor v. Leyden, daß in Deutschland allein dauernd an 1,200,000 Menschen schwindstüchtig sind und von diesen jährlich ungefähr 180,000 jeder Mensch ein, sie lassen sich nicht absperrern. Wenn nun glücklicher Weise ein großer Theil derer, die diese Bacillen emathmen, von der Tuberculose nicht befallen wird, so geht daraus unwiderleglich hervor, daß der menschliche Körper an sich die Fähigkeit besitzt, die eingeathmeten Tubercelbacillen unschädlich zu machen. Da, wo die Luftröhre sich in viele feine Aestchen — die Bronchien — theilt, die in die Lunge führen, liegen zwei Drüsen, den sogenannten Bronchial- oder Lungendrüsen, über deren Zweck die Wissenschaft lange im Unklaren war. Jetzt dagegen wissen wir aus den Forschungen Dr. Hoffmann's, daß dieselben einen „ganz besonderen Saft“ erzeugen, der die Krankheitskeime, bevor sie noch in der Lunge ihr Zerstörungswerk beginnen können, zum Absterben ringt. Wo nun diese Drüsen in Folge eines vererbten Fehlers und Schwächezustandes oder sonstiger organischer Störungen nicht genügend ein diesem Stoffe erzeugen können und wo die Lungen durch Erkältung, Staub oder andere Einflüsse empfindlich gemacht worden sind, da können die indringenden Tubercelbacillen sich festsetzen und früher oder später kommt die Krankheit zum Ausbruch.

Der lag der Gedanke nahe, in der Stärkung und Kräftigung dieser Bronchialdrüsen einen Hebel in der Bekämpfung der Tubercelbacillen anzusehen. Diesen nächstliegenden Weg beschritt nun Dr. Hoffmann und schuf aus dem stärkenden Stoff der Lungendrüsen selber ein Heilmittel gegen Lungenleiden (chronische Katarrhe und Schwindstucht), welches er Glandulen nannte.

Glandulen ist nichts Giftiges und nicht chemisch Erkinntestes, sondern wird aus den frischen Bronchialdrüsen völlig gesunder und unter thierärztlicher Aufsicht frisch geschlachteter Hammel hergestellt — die Natur selber gibt die Heilmittel gegen alle Erkrankungen, man muß sie nur zu finden wissen. Die Bronchialdrüsen werden bei niedriger Temperatur im luftleeren Raum getrocknet und zu Tabletten gepreßt; jede Tablette von 0,25 Gramm Gewicht enthält 0,05 Gramm pulverisirte Drüse und 0,20 Gramm Milchzucker als Geschmackszusatz.

Wird das Glandulen nach Vorschrift angewendet, so hebt sich die Glast, die Stimmung heitert sich auf, Kraft und Körpergewicht nehmen zu; Fieber-Nachtschweiß und Husten mindern sich — der Auswurf löst sich, der Gesehungsproceß ist im Gange.

Von einer großen Anzahl Aerzte und Privatpersonen ist der hohe Werth dieses Schwindstüchtheilmittels bezeugt worden — Glandulen hat schon überraschende Erfolge gezeitigt, wo alle anderen Mittel versagten.

Glandulen wird hergestellt von der chemischen Fabrik Dr. Hoffmann Nachf. in Meerane (Sachsen) und ist in Apotheken, sowie in der Niederlage Apotheke Josef v. Török Budapest, in Flaschen zu 100 Tbl. Kr. 5,50, 50 Tbl. Kr. 3.— zu haben. — Broschüre der Heilmethode mit Krankenberichten sendet L. Török auf Wunsch gratis und franco.

Meine hochverehrten Herrschaften!

Etwas in Lugos noch nie Dagewesenes! Das echte, unverfälschte und vorzügliche Hausbrod der „Ersten Südungarischen Hausbrod-Bäckerei“.

Versuchen Sie es mal gefälligst, und Sie werden bald heranshaben, daß mein Erzeugniß in gar nichts hinter Ihrem zu Hause gebakenen Brode zurückbleibt!

Sie ersparen die Plackereien und Verdrießlichkeiten, die das Brodbakern im Gefolge hat und genießen den Vorteil, jederzeit ein mit peinlicher Sorgfalt und Reinlichkeit behandeltes, gutes, frisches und schmackhaftes Hausbrod zu haben.

Belieben Sie auf meine Marke zu achten und lassen Sie sich durch minderwertige Nachahmungen, durch sogenanntes „Pseudo-Hausbrod“, welches seit einigen Tagen in Verkehr gebracht wird, nicht irreführen!

Belieben Sie eine Probebestellung zu machen, ich liefere das Brod gerne in's Haus und berechne der vorzüglichen Qualität angemessene Preise!

Meine Verkaufsstelle befindet sich am Place, Isabella-ter, im Hüpsch'schen Hause, wohin gefällige Anfragen zu richten sind.

Mit vorzüglichster Hochachtung

JOSEF S. PAP

Inhaber der „Ersten Südungarischen Hausbrod-Bäckerei“.

Tüchtiger Verrechnungswirt

kautionsfähig wird in einer Bergwerksgemeinde gesucht.

Gewerbetreibender bevorzugt.

Zu erfragen bei Leopold Stern
in Delinyest bei Karansebes. 3-1

Die Buch- und Musikalien- Handlung

Kálmán Nemes

empfehlen ihr reichhaltiges Warenlager zum Einkauf geschmackvoller und preiswürdiger

Weihnachtsgeschenke.

Sowohl Bilderbücher als auch Erzählungen, jerner Jugendschriften und Bücher in Mädchenliteratur werden nur solche am Lager gehalten, die zufolge ihrer Ausstattung einen künstlerischen Wert bilden.

Zur Auswahl sind vorhanden: Stammbücher, Kalender, Schreibmappen, neueste Musikalien, prachtvolle Briefpapier-Kassetten, Schreibzeuge, Schultaschen, verschiedene Mahlrequisiten, Album für Ansichtskarten und Marken u. s. w. 1-2

Zu verkaufen

ein allen technischen Anforderungen entsprechender

Sodawasser-Apparat

sammt 4-500 Stück Sodawasserflaschen für größere Fabrikation entsprechend.

Ebendort ein gut erhaltener

Feder-Wagen

preiswürdig abzugeben.

Zu erfragen bei

Demeter Zifku

Lugos, Facsetergasse.

Verlangen Sie nur Selle & Kary's

FREDIN

Bestes Putzmittel für jedes feine Schuhwerk. Gelb und schwarz.

Besonders zu empfehlen für Boxcalfs-, Darcia-, Chevreau- und Lackschuhe.
Wien, XII/1.

Neu eingerichtete ungar. Hausbrod-Bäckerei

bei

GERSON POPPER

LUGOS, Hauptplatz, Kronengasse 4.

1 Kgr. weisses Hausbrod 10 kr., 1 Kgr. braunes Hausbrod 8 1/2 kr., vorzüglicher Qualität, ins Haus gestellt.



Jeder Käufer dieses Cognacs ist berechtigt, denselben (in Originalverpackung) von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

Begutachtet von den ersten Kapazitäten der Wiener Kliniken. Die erste Triester Cognac-Destillerie von Camis und Stock in Barcola bei Triest empfiehlt inländischen

Medizinal-Cognac

nach französischem System unter Kontrollverschluss der Untersuchungsanstalt des allg. öst. Apothekervereines in Wien. 1/2 Flasche K. 5.—, 1/2 Flasche K. 2.60. Zu haben in Lugos in der Adler-Apotheke und in allen Spezerei- und Delikateswaaren-Geschäften. 104-89

Jeder Käufer dieses Cognacs ist berechtigt, denselben (in Originalverpackung) von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

Chemische Kontrolle der vom hohen k. k. Ministerium des Innern genehmigten Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel
Wien, IX., Spitalgasse 31.

Theater und Kunst.

Die rothe Robe.

Eugen Brieux macht in seinem Schauspiel „Die rothe Robe“ betitelt, einen grausamen Angriff gegen den Richterstand in Frankreich. Man kennt bereits die Art und Weise, wie dieser geistvolle Dramatiker auf der Bühne polemisiert — sein Sittenbild „Die Wiege“ — gibt davon Proben, genug und in welcher schonungsloser Offenheit er die Krebschäden der entarteten Institutionen speziell der dritten französischen Republik und mit gewisser Berechtigung vielleicht auch anderer Staaten bloßlegt. Schärfer, als dies Brieux in seinem auch Samstag auf unserer Bühne mit ungewöhnlichen Interesse verfolgten Bühnenwerke that, kann man das Strebertum in kriminalistischen Institutionen nicht geißeln. Der Verfasser der „rothen Robe“ nennt die Richter, denen der Ehrgeiz nach Beförderung in der Brust das Gefühl der Gerechtigkeit und Menschlichkeit erstickt hat, rücksichtslos Komödianten und miserable Gesellen. Und er gibt in der nicht nach herkömmlichen Mustern verfassten und ausgearbeiteten Fabel seines Stückes Anregungen genug, um den erregten Zuschauer für das zu gewinnen, um was er kämpft, nämlich für die materielle und in jeder Beziehung ganz unabhängige Freiheit des französischen Richterstandes, der nach seiner Anschauung und Ueberzeugung derzeit durch politische Rücksichten und Hinterhalte im Kerne angefaßt ist. In einem baskischen Dorfe ist ein wohlhabender Greis ermordet worden. Der Gerichtsprengel in dem die That geschah, hat ambiziose Richter, und einen Staatsanwalt, der seit Jahren auf seine Beförderung harret. Der Mann ist ehrlich und hat ein Gewissen, dieser Vorzug ist „Mouzon“ einem Richter, dem Prototyp eines Strebers, der um jeden Preis Karriere machen will, nicht eigen. Der Zufall macht Letzteren zum Untersuchungsrichter in dieser Mord-affäre, in der er den längst erwünschten Anlaß zu einem außerordentlichen Avancement sieht. Auf eine leichtfertige bloße Vermuthung hin sucht Mouzon mit der Verbittheit eines herzlosen Kriminalisten mittelst rabulistischer verworrenere Daten sein argloses Opfer, einen baskischen Bauern mit der modernen Inquisitionsmethode zu umstricken und zu verwirren und liefert dann den Angeklagten, trotzdem dieser seine Unschuld behauptet dem Verdachte der Geschworenen aus. Der Staatsanwalt, dem bereits zu viele Freisprechungen zur Last fallen, beeinflusst durch die falschen und gewaltsamen Argumente, welche der Streber Mouzon zusammen getragen hat, verlangt von den Geschworenen den Kopf des Angeklagten für die Guillotine.

Doch im Kampfe mit dem Verteidiger des Angeklagten erwacht das Gewissen in dem Staatsanwalt. Er beginnt das Gewaltthätige in der Beweisführung zu ahnen und als ihm die Gewissheit eines juridischer Irrthums aufdämmert, tritt er von der Anklage zurück, zerstört aber dadurch für immer seine Karriere. Als dramatisches Molio, um die Entartung des kriminalistischen Verfahrens in Frankreich zu satyrisieren, verwerthet Brieux das gesetzlich geschützte Vorgehen, die Vergangenheit des Angeklagten und derjenigen, welche in seine Klause verwickelt sind, bloß zu legen. Die Frau des armen „Stehpare“ des unschuldig Angeklagten, hat einen dunklen Fleck in ihrer Vergangenheit. Die Sünde im jugendlichen Unverstand begangen und durch all zu heißes Blut entschuldigt, hat das arme Wesen mit einer monatlichen Last gebüßt. Der ahnungslose Gatte, der sein Weib bisher ganz makellos gehalten hat, erfährt nun bei der Schlussverhandlung, die Vergangenheit seines Weibes, der Mutter seiner zwei Kinder und verstoßt diese im grausamen Ehrgefühl, als er freigesprochen, aber durch seinen Prozeß ganz zu Grunde gerichtet, in verbitterter Gemüthsstimmung das Gerichtsgäude verläßt. Die arme Frau, das Opfer einer rücksichtslosen Justiz, bohrt dem zynischen und entarteten „Mouzon“, der durch sein rabulistisches Vorgehen sie trotz ihres Flehens um Schweigen über ihre Vergangenheit um ihr Erdenglück gebracht hat, in ihrer Erregung einen Dolch in den Rücken. Nun gibt es doch endlich eine wirkliche Schuld, aber eine über die nur der höchste Richter gerecht urtheilen kann. Von der ersten Szene bis zur letzten, wo dem Gerechtigkeitsgefühl des Zuschauers vielleicht mehr Avancen eingeräumt sind, als solche vielleicht bei der Anlage des Stückes geboten er-

scheinen, ist die Novität, der eine sorgfältig e Vorbereitung und Besetzung in der wichtigsten Rollen hier zutheil wurde, durchaus interessant. Besonders der Wirkung des zweiten Aufzuges kann sich Niemand entziehen. Die Verhörszenen mit dem Angeklagten Stehpare und seinem Weibe, Janette gehört zu den kühnsten und packendsten des modernen Bühnenrepertoirs. Samstag überraschte uns Frau Niczky, die, wie sie bewies, mit größeren Aufgaben zu betrauen ist. Herr Mezei bot in der Rolle des „Mouzon“ eine brillante Leistung, und er ist wohl der beste Charakterspieler, den unsere Bühne seit Jahren besessen hat. Herr Pápay hatte als „Piére“ gute Momente. Aber auch für Herrn Fodor's „Bazet“ gab es Ehren. Die Regie war musterhaft.

„A Sasok.“ Die Gitaufführung dieses dreitägigen Lustspiels lockte Sonntag Abends ein zahlreiches Publikum in's Theater; viele kamen vielleicht aus Neugierde nur, um jenes Stück zu sehen, das, trotzdem es aus der Feder eines Viktor Mátyási hervorgegangen ist, von den Theaterrezipienten nicht allzusehr gelobt wurde. Nachdem wir nun das Stück gesehen haben, können wir mit reinem Gewissen sagen, daß wir unseren hauptstädtischen Kollegen beistimmen: Das Stück gehört nicht in's Nationaltheater von Budapest. Das Stück entbehrt jedweder Moral, wie eine solche selbst bei den schlüpfrigsten französischen Pössern zu finden ist. Zur bringen die Verfasser eine Menge Personen auf die Bühne, deren Charaktere genial, skizzenhaft gezeichnet sind, aber ohne nachhaltigen Eindruck nur momentan auf die Zuschauerkuln wicken. Die Darsteller leisteten Gutes. Speziell waren es die Herren Madasi, Lukory und Mezei, die für ihr ausgezeichnetes Spiel den höchsten Beifall ernteten. Das Ensemble ergänzten Frau Niczky und die Herren Fodor und Pápai in braver Weise. Ein schimpfliches Ständeküßchen war Fel. Böhmöry.

estorova verläßt, einige angenehme Stunden zu verbringen. Es wurde ein Glas Wein nach dem andern geborgen und so kam es, als er in der Nacht nach Hause ging und den Weg am neuen Umschlagplage bei der Kronkapelle längs der Donau nahm, das Gleichgewicht nicht zu erhalten vermochte, in die Donau fiel und spurlos verschwand. Der Leichnam wurde bis heute nicht gefunden.

Die Sonntagssruhe der Bäcker. An die Gewerbebehörde unserer Stadt ist vorgestern die Verordnung des Handelsministers in Angelegenheit der Sonntagssruhe der Bäcker herabgelangt. Nach derselben dürfen die Bäcker von nun ab an Sonntagen nur mehr bis 10 Uhr Vormittags das Backwerk herstellen und austragen lassen. Von 10—12 Uhr ist es ihnen wohl gestattet, von Privaten Brod und Mehlspeisen zum Backen und Fleischspeisen zum Braten zu übernehmen, sie dürfen jedoch hiezu nur einen einzigen, sich zu dieser Dienstleistung freiwillig meldenden Gehilfen verwenden und kann dieser nicht beanspruchen, daß ihm diese Zeit in die allgemeine Arbeitszeit eingerechnet wird. Die Erzeugnisse des Bäckergewerbes können auch Nachmittags im Geschäftslokale feilgeboten werden, nur darf hiebei kein Dienstpersonal mitwirken. Um 11 Uhr Nachts dürfen alle zum Bäckergewerbe gehörende Arbeiten wieder aufgenommen werden.

Eine Leiche im Teich. Aus Draviza schreibt man: Mittwoch entdeckten Passanten einen männlichen Leichnam im kleinen Teiche, welche als der 51 Jahre alte nach Mocholz zuständige Schuhmachergehilfe Jova Gluvakos agnosziert wurde. Laut seinem Arbeitsbuche ist derselbe bei dem Steierdorfer Schuhmachermeister Wenzel Nedbal bis 12. d in Arbeit gestanden. Ueber die näheren Umstände wird die Untersuchung allenfalls Aufklärung geben, es wird aber allgemein angenommen, daß der Mann im betrunkenen Zustande über die Mauer stürzte, bewußtlos liegen blieb und solcherart am Ufer erfroren ist. Eine Wunde am Kopf dürfte vom Sturze herrühren.

Arbeit schändet nicht, sagte schon der alte Dichter Period. Nein, Arbeit ist ein Segen, sie befriedigt, erhebt, beglückt. Besonders die Arbeit der Frau ist heute ein ganz bedeutender wirtschaftlicher Faktor geworden, und gerade diese zu fördern, ist von jeher das verdienstvolle Streben des großen Handarbeitenblattes für die Familie „Frauen-Fleiß“, welches im Verlage von John Henry Schwerin, Berlin, erscheint. Das Beste und Vielgestaltigste auf dem Gebiete der Handarbeiten bringt dieses herrliche, reich illustrierte Blatt in zum Theil naturgroßen Vorlagen, auch Klöppelbriefe und eine naturfarbene Handarbeitenlithographie. Mag es sich um Tellerdeckchen, Wandbehang, Unterröcke, Schlummerrollen, Tragekörbe, Monogramme, Holzbrandmalereien oder sonst etwas Kunstgewerbliches handeln, überall weiß der „Frauen-Fleiß“ die schönsten Vorlagen zu bieten und den Damen die Sache leicht zu machen. Man abonniert auf „Frauen-Fleiß“ für nur 50 kr. vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratisprobenummern bei ersterem und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5.

Tödliches Zahnreißen. Immer wieder hört man davon, daß sich Leute vom Barbierer Zähne reißen lassen. Dies geschieht meistens aus dem Grunde, weil man beim Barbierer eine solche „Behandlung“ viel billiger haben kann, als beim Zahnarzt. Die Folgen davon sind freilich üble für den Patienten. Dies war auch Sonntag in Páncsova der Fall. Kam da der Dekonom Johann Simon zu einem Figaro und klagte diesem sein Leid, indem er ihn bat, er möchte ihm doch den kranken Zahn ausreißen. Natürlich war Meister Figaro gleich dazu bereit und in einem Nebeschwall, wobei er seine bisherigen „Operationen“ aufs schönste pries, vergaß er nachzusehen, ob sein Werkzeug auch genügend gereinigt sei. So riß er dem Patienten wohl den Zahn, aber zu dessen Unglück. Denn die Zange war rostig, wodurch eine Blutvergiftung entstand, welcher Simon gestern erlag.

Kaufen Sie nicht Ihre Weihnachtsgeschenke
bevor Sie das Waarenhaus der Firma
Brüder Deutsch & Co.
besuchen.

DAS VORZÜGLICHSTE TAFELWASSER
IST DER NATÜRLICHE SAUERBRUNN

KRONDORFER

ANERKANNT BESTES
SCHLEIMLÖSENDES
HEILGETRÄNK.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Emil Lechner.

Das Preisverzeichnis der
300 hoch umfassen den Obst-
baum- und Weinbau-Sache von

Ungváry László
in Czegled

ist erschienen. Ebenfalls dort bekommt man
vorzügl. Sandboden-Weine. Preis des
zweimal abgezogenen feinen Bouqueten
Weines per Hektoliter von 18 fl. auf
wärts. Mit Gefassen kann ich
dienen. Wiedervertäufelung
den gesucht.

Anzeige

an die Herren Baumeister und Bauunternehmer.

Ich übernehme die Zufuhren mit eigenen Pferdezügen zum neu zuerbauenden **Justizpalais** u. zw. Ziegel, Sand, Kalk, Cement und sonstigen Baumaterialien

Hochachtungsvoll
S. Csamperlik
Karánsebeserstrasse.

Suche eine Privatwohnung sammt Stall.

Der reichhaltigste und zweckmässigste
Kalender für 1902

ist der von der Firma WEISZ & SZIKLAI
herausgegebene

Südung. Volks-Kalender.

Ausserdem reichhaltigste Auswahl in verschie-
denen anderen Kalendern.

Lugos rend. tan. vár. polgármesterétől.
11793. szám — kig. 1901.

Pályázati hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegyei alispán ur ó
nagyságának folyó évi Deczember hó 7-én
37783. szám kelt alatt megbízása folytán a Lugos
rend. tan. városnál ujonnan rendszeresített évi
1600 kor. fizetéssel és 300 kor lakbérrel java-
dalmazott

rendőralkapitányi

és 1200 kor. fizetéssel és 200 korona lakbér-
rel javadalmazott

rendőrtollnoki

állásokra valamint ezen állások betöltése foly-
tán esetleg üresedésbe jövő más állások betöl-
tése céljából ezennel pályázatot hirdetek.

Felhivom mindazokat kik ezen állások
valamelyikét elnyerni óhajtják hogy iskolai
képztségüket eddigi szolgálataikat és erkölcsi
magaviseletüket igazoló bizonyítványokkal szá-
bályszerűen felszerelt pályázati kérvényeiket
folyó évi deczember hó 30-áig hozzám
nyujtsák be.

Lugoson, 1901. évi deczember hó 9-én.

Marsovszky,
polgármester.

2-2

Egy 47 éves nos gyakorlott

gazdatiszt

ki a gazdálkodás, valamint az erdőkezelés
minden ágában jártas, jó bizonyítványokkal
rendelkezik, bár mily nagyságu gazdálkodásban
vagy erdőkezelésnél állást keres.

Czim **Csernay Gyula** Lugos, Karánse-
besi-ut 40. sz.

Trauben-Occulirungen

in Usance Qualität 42 auserwählten Deffekt-
und Weinsorten von reiner Gattung liefere ich
bei vollster Garantie

lebender Zaun

Gleditschia-Setzlinge und Samen.

Für Grundherrschaften und Gemeinden
gegen dreijährige Ratenzahlung.

Ein mit riesigen Stacheln versehenes, sich sehr
rasch entwickelndes Zaunwerk. Solch ein Zaun
bildet sich während ein-zwei Jahren, zu einer
beständigen Umzäunung, ist sehr billig und ver-
hindert das Eindringen nicht nur Menschen, ja
selbst den kleinsten Thieren. Jeder Bestellung
wird ein Prospekt sammt Gebrauchs-
anweisung beigelegt. Tausend Stück Setz-
linge genügend für 200 Meter. Preis 6 fl.

Buch-Setzlinge sichern eine reichliche Ein-
nahme, daher sie in zahl-
reichen Wirtschaften in letzterer Zeit sehr ver-
breitet sind. Hauptkatalog auf feinem
satiniert färbigen Papier wird Jedem
mann auf Wunsch versendet. Außer dem
Katalog erhält Jedermann ein Buch gratis und
franko, dessen Inhalt für die Familie sowohl
am Land als auch in der Stadt von großem
Nutzen sein kann. Die Anschaffung dieses Kata-
loges ist selbst für Jene von Interesse, welche
ihren Bedarf bereits gedeckt haben oder dieses
Jahr zu bestellen nicht gekommen sind. Adresse:
„Ermelleki első szőlőoltványtelep“
Nagy Gábor. Nagy-Kágya u. p. Szé-
9-20 kelyhid.

Conditorei
Johann Kosár.

Grosse Auswahl in

Weihnachts-Gegenständen

meist eigener Erzeugung, garantirt reiner Farben. — **Dessert-Bäckereien**
nach neuestem Pariser Originalmuster, fener **Torten, Aufsätze, Croquen**
Bouche, Crèmes, Bonbons und **Theebäckerei.**

Sehr feines Klötzenbrod u. s. w.

Bestellungen zu Dinners, Taufen und Hochzeiten (auch Provinzaufträge) werden
aufs Beste ausgeführt. Hochachtungsvoll

JOHANN KOSÁR.

Prompt! Solid! Reell! Billigst!

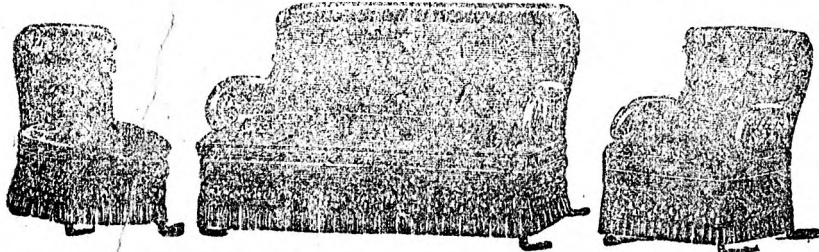
ERSTE LUGOSER MÖBELHALLE

Löwi Lipót

empfiehl sein stets reich sortirtes Lager nur von Prima

MÖBELN

in allen Styarten von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, voll-
ständige Zimmereinrichtungen von 80 fl. aufwärts.



Stets ein reiches Lager von Polstermöbel, Divans, Ottomane, Garnpiuren,
Matrazen, ferner Bilder u. Spiegel, **Eisenmöbel** Tepiche
Vorhänge, sowie in das Möbelfach einschlagende Artikeln.

Sämmtliche in das Tapeziererfach einschlagende Arbeiten werden bei solider
und elegantester Ausführung zu den billigsten Preisen verfertigt.

Reparaturen billigst berechnet.

17-26

Ignatz Grosz, Lugos, Isabellaplatz,

empfiehl sein reichhaltiges Lager in

Porzellan-, und Glaswaaren,

prachtvolle Service, Kaffe- und Thee-Garnituren, geschlif-
fene u. geätzte Glassgefässe nach Bestellung,

elegante Bilderrahmen, in grosser Auswahl als passendste

Weihnachts-Geschenke!

Prompte und solide Bedienung,

— bei staunend billigen Preisen. —

Reichhaltiges Waarenlager,

3-10

der Besichtigung freigestellt.